

KURZ NOTIERT

SPD: Elektronisches Parkleitsystem sinnvoll

DÜREN. Die SPD wünscht sich für Düren ein elektronisches Parkleitsystem. So sollen Autofahrer immer aktuell über die Zahl der freien Plätze in Parkhäusern und auf Parkplätzen informiert werden. Der Parkverkehr könne intelligenter und somit sicherer, effektiver und umweltverträglicher abgewickelt werden, der Suchverkehr und das wilde Parken würden minimiert, argumentiert die SPD. Im Zeitalter der drahtlosen Datenübermittlung sei das System zudem kostengünstig zu realisieren.

Die CDU verweist auf das bestehende Leitsystem, das bereits eine gute Orientierung biete. Es könne natürlich jederzeit elektronisch aufgerüstet werden. Bei der Einführung des alten Systems sei mit Blick auf Zusatzkosten von etwa einer Million Euro auf die Elektronik verzichtet worden. (cl)

DIE POLIZEI MELDET

Verkehrssünder im Sattel im Blick

DÜREN. Mit der gezielten Überprüfung von Radfahrern will die Polizei im Kreis Düren vom 11. bis 13. Juni „dem oft gefährlichen und verkehrswidrigen Verhalten“ dieser Verkehrsteilnehmer entgegenzutreten. Die Aktion beginnt mit Aufklärung und Appellen. Doch ab dem 14. Juni drohen Verkehrssündern unangenehme Konsequenzen. Gegen uneinsichtige Radfahrer werde man auch mit repressiven Maßnahmen vorgehen, kündigte die Polizei an.

Die Behörde begründet ihre Maßnahme auch mit zunehmenden Beschwerden aus der Öffentlichkeit über rücksichtslose Zweiradfahrer, wohl wissend, dass die Mehrzahl der Radler sich durchaus korrekt verhält.

Im vergangenen Jahr verunglückten im Kreis Düren immerhin 254 Radler. Die Schwerpunkte lagen im Dürener Stadtgebiet (58 Prozent) und in Jülich (13,5 Prozent).

Gartenlaube ist komplett abgebrannt

DÜREN. In einer Gartenkolonie an der Blücherstraße in Düren ist am Donnerstagmorgen eine Gartenlaube abgebrannt. Die Polizei beziffert den Sachschaden auf zirka 3000 Euro.

Die Ermittlungen zur Brandursache dauern an.

Neunjähriges Kind wird von Auto erfasst

DÜREN. Beim Überqueren der Fahrbahn ist ein neun Jahre altes Kind auf dem Chlodwigplatz von einem Pkw erfasst worden.

Das Mädchen, das mit seinem Rad unterwegs war, erlitt leichte Kopfverletzungen. Ein am Straßenrand abgestellter Anhänger behinderte nach Zeugenaussagen die Sicht.

KONTAKT

DÜRENER ZEITUNG
DÜRENER ANZEIGER
DÜRENER GENERALANZEIGER
AMTLICHES ANKÜNDIGUNGSORGAN

Lokalredaktion:
Pletzergasse 5, 52349 Düren,
Postfach 100551, 52305 Düren,
Tel. 02421/2259-100, Fax 02421/2259-140.

e-Mail:
az-lokales-dueren@zeitungsverlag-aachen.de
Walter Schmühl (verantwortlich), Jörg Abels, Norbert Holthoff, Christoph Lammertz, Franz Sitemich.

Zeitungsanstellung:
Tel. 0180 100 1400, Fax 0241/5101-790
Mo. - Fr. 6.30 - 18.00 Uhr, Sa. 6.30 - 16.00 Uhr
Geschäftsstelle und private Anzeigenannahme:
Dürener Druckerei und Verlag
Carl Hamel, Markt 17, 52349 Düren,
Postfach 100453, 52304 Düren,
Tel. 02421/182111 (Frau Henrix),
Fax 02421/182115
Mo. - Fr. 9.00 - 17.00, Do. - 18.00, Sa. - 14.00
Anzeigen Geschäftskunden:
Tel. 02421/182120

Bewohner von Pier lassen sich in alle Winde verstreuen

Bürgermeister Ulrich Schuster ruft zur Teilnahme an der heutigen Kundgebung gegen NPD um 11.30 Uhr vor dem Rathaus auf

PIER. Wenn schon das Schicksal einer Umsiedlung unabwendbar scheint, dann soll sie nach dem Willen der Landespolitik möglichst sozialverträglich und in die Richtung einer gemeinsamen neuen Heimat gehen. Die Gemeinde Inden liefert hierfür seit Jahrzehnten unfreiwillig Zahlen.

Nach der Mitteilung im Gemeinderat am Mittwochabend steht fest, dass im Fall der Ortschaft Pier von einer gemeinsamen Umsiedlung keine Rede sein kann. Die Pierer haben drei „In-

seln“ gebildet: in Langerwehe-Jüngersdorf, in Inden/Altdorf und in Schophoven. Der größte Teil hat sich indes weder für den offiziellen Umsiedlungsstandort noch für den Verbleib in der Kommune entschieden.

Der Bergbautreibende verhandelt mit den Eigentümern von 480 Anwesen, berichtete Bürgermeister Ulrich Schuster. 430 Bestandsaufnahmen und 405 Wertgutachten habe es bereits gegeben. Interessant sind die 320 Fälle (66 Prozent), die schon so weit

sind, dass Verträge bei Notaren vorliegen und die eine Zuordnung ermöglichen. Demnach haben sich von diesen 320 Familien/Eigentümern bislang 36 Prozent (117) für Jüngersdorf entschieden. 20 Prozent (60) haben Grundstücke oder Häuser in der Gemeinde Inden gekauft. 45 Prozent (149) – der größte Anteil also – sind ihrer eigenen Wege gegangen.

In den verbleibenden Fällen kann es natürlich noch zu Verschiebungen dieser Zahlen kommen. Der Anteil derjenigen, die

aber die preisgleichen und preisgünstigen Angebote in Jüngersdorf, Inden/Altdorf oder Schophoven nicht wahrgenommen haben, dürfte auf jeden Fall ungewöhnlich hoch bleiben.

Bei der Sitzung des Gemeinderates informierte der Bürgermeister die drei Fraktionen zudem über die Kundgebung des Bündnisses gegen Rechtsextremismus, dem die Gemeinde bei der vorletzten Sitzung per einstimmigem Beschluss beigetreten ist, am heutigen Samstag (11.30 Uhr) auf dem

Rathausvorplatz in Inden/Altdorf (wir berichteten) und rief die Kommunalpolitiker zur Teilnahme auf.

Hintergrund sei, dass ranghohe NPD-Vertreter in der Gemeinde wohnen und im Kreis Düren politische Mandate anstreben – zum Beispiel bei der außerplanmäßigen Bürgermeisterwahl in Aldenhoven im August. Ulrich Schuster: „In unserer Gemeinde gibt es keinen Platz für Rechtsextremismus. Hier geht es darum, unsere Grundhaltung zu untermauern.“ (-vpu-)

Frühwarnsystem findet immer mehr Resonanz

Seit einem Jahr arbeitet im Dürener Norden das Familienzentrum. Kooperation auf Augenhöhe. Die bisherige Arbeit soll intensiviert werden.

VON UNSEREM REDAKTEUR
FRANZ SITEMICH

DÜREN. Beraten, bilden und betreuen: Mit diesen Aufgaben gingen vor einem Jahr die ersten Familienzentren an den Start. Beteiligt an der Pilotphase war auch das Zentrum in Norddüren, bei dem die Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern des Sozialdienstes katholischer Frauen (SkF), die städtische Kita „Villa Winzig“, der Kindergarten St. Joachim und die Kita „Pustelblume“ der Lebenshilfe in einem neuartigen Verbund zusammenarbeiten (wir berichteten). Insgesamt sollen zukünftig 3000 Zentren in NRW entstehen. Ein Jahr nach dem Startschuss hat sich die DZ in Norddüren über Ergebnisse der Pilotphase informiert.

„Die Kooperation unter den Beteiligten geschieht nun mehr

vertrauensvoller und auf Augenhöhe, es sind deutlich mehr Angebote für die Familien im Stadtteil entstanden“, bilanziert Georg Kilian-Hütten, Leiter der mit der Geschäftsführung des Zentrums beauftragten SkF-Beratungsstelle. Er sei überrascht gewesen, wie „groß die Bereitschaft zur Kooperation“ war. Die engere Zusammenarbeit der einzelnen Jugendhilfetragere und das verstärkte Einbeziehen zusätzlicher Institutionen war dabei von Anfang an Ziel des Familienzentrums. „Wir sind noch nicht fertig, aber auf einem guten Weg“, urteilte Kilian-Hütten.

Die Analyse

Zu Beginn der Arbeit habe die Analyse des eigenen Angebots gestanden: Was können wir, wo brauchen wir Unterstützung, was bietet und braucht der Stadtteil? „Es herrschte bei uns zum Teil untereinander Unwissenheit, welche Kompetenzen vorhanden sind und an wen man sich bei Problemen wendet“, erklärt Kilian-Hütten. Zudem sei es noch lange nicht selbstverständlich gewesen, beispielsweise für Gespräche mit Eltern eine fremdsprachige Erzieherin aus der benachbarten Kita „auszuborgen“, oder gemeinsam einen Infoabend anzubieten. „Ressourcen effizienter nutzen“ nennt Kilian-Hütten das.

Insgesamt stehen 23 weitere Kooperationspartner, die zum Teil wie das städtische Jugendamt zusätzlich über ein eigenes breit gefächertes Repertoire an Hilfs- und Beratungsmöglichkeiten verfügen, derzeit in Norddüren hinter dem „Markenzeichen“ Familienzentrum. Unter den Partnern herrscht rege Kommunikation,



Maßgeschneidertes Angebot für den Stadtteil: In Norddüren, wo sich das Familienzentrum an der Pilotphase beteiligte, lebt ein hoher Anteil von Bürgern mit Migrationshintergrund. Foto: sj

werden Ratsuchende unmittelbar an den richtigen Gesprächspartner vermittelt und auf ihrem Weg begleitet. „Die Eltern sprechen zuerst uns im Kindergarten an“, berichtet Ruth Altmeyer, Leiterin der „Villa Winzig“. Die Erzieherinnen seien bekannt, das Umfeld vertraut. Nicht zuletzt durch die Vernetzung der Kooperationspartner könne nun bereits im Kindergarten besser die passende Hilfe vermittelt werden. „Wir profitieren dabei aber auch von der Vorarbeit, die wir bereits geleistet haben. Es ist ja nicht so, als hätten wir Jahre nichts getan“, betont die Erzieherin. Die verstärkte Zusammenarbeit mit den Kollegen mache sich positiv bemerkbar, auch die Eltern würden sich trauen, mehr Fragen bei Problemen der Erziehung, aber

auch des täglichen (Über-)Lebens zu stellen. „Von alleine rennt uns aber kaum jemand die Bude ein“, weiß Georg Kilian-Hütten. Neu entstandene Projekte wie ein Elterncafé als Treffpunkt im Stadtteil oder regelmäßige Besuche

„Zum Thema Familienzentrum dachte ich anfangs: alter Wein in neuen Schläuchen. Doch diese Einschätzung hat sich schnell als falsch erwiesen.“

GEORG KILIAN-HÜTTEN

einer Ärztin und einer Krankenschwester in den Einrichtungen, um dort gesundheitliche Aufklärung zu leisten, sollen Familienzentrum und Bürger miteinander vertraut machen und Hemmschwellen abbauen. So gibt es Sprachkurse für türkische Mütter,

bei denen Erziehungstipps gleich mitgeliefert werden. Die Erfahrung zeige dabei: Wer zweimal eine Veranstaltung besucht und zuhört, stelle beim dritten Mal eine Frage. Auch in die andere Richtung laufe die Kommunikation besser: Beobachtungen und Wahrnehmungen der Erzieherinnen würden schneller beim richtigen Ohr ankommen. „Ich möchte das Wort Frühwarnsystem nicht in den Mund nehmen, aber in dieser Richtung entstehen in Norddüren gerade einige neue Sachen“, sagt Georg Kilian-Hütten.

Die bisherige Arbeit soll intensiviert, das Angebot weiter auf den Stadtteil zugeschnitten werden. Kritik gibt es am zuständigen Ministerium: „Die gute Idee verpufft, wenn im Hintergrund die Zuschüsse für Beratungsstellen gekürzt und die Gruppenstärke im Kindergarten weiter erhöht werden“, warnt Kilian-Hütten.

Höhner wissen: „Wir sind auf dieser Welt nur zu Besuch“

Die Kölner Kultband begeistert im Hof von Schloss Burgau 1000 Besucher mit nachdenklichen Liedern und Karnevalsschlagern

DÜREN. Es ist schon eine Art Dürener Tradition: Zum Sommeranfang tritt die kölsche Band Höhner im Hof von Schloss Burgau auf, das Konzert ist natürlich ausverkauft und weil das Wetter jedes Jahr mitspielt, springt Jung und Alt zu „Viva Colonia“ im Takt. Man könnte den Artikel zum letzten Konzert wieder ausgraben, ein paar Liedtitel verändern und schon hätte man eine perfekte Berichterstattung.

Doch während das Konzert im letzten Jahr im Stimmungshoch der WM stattfand und die Dauerpartyatmosphäre sich auch im Schlosshof fortsetzte, zeigten sich die Höhner in diesem Jahr nachdenklich.

„Wir sind auf dieser Welt nur zu Besuch“, ergänzte Frontmann Henning Krautmacher den Aufruf des Bassisten Hannes Schöner zum Klimaschutz. Klare Worte, so-

wohl in Richtung der 1000 Fans als auch in Richtung der Staats- und Regierungschefs in Heiligen-damm. Ebenso tiefgründig war das klare „Nein“ zum Rassismus, das

mit den Liedern „Wann jeiht dr Himmel widder op?“ und „Minsche wie mir“ zum Ausdruck gebracht wurde. Doch während dieses musikalische Statement auf

den Konzerten der sechs Kölner Tradition hat, gab es für viele der Anwesenden eine Überraschung. Obwohl es von den Höhnern schon vor zehn Jahren aufgenom-

men wurde, ist das Stück „Zeiger an der Uhr“ weitgehend unbekannt. Es steckt voller melancholischer Gedanken über Liebe, Glück und das Leben. Das Erstaunlichste: Geschrieben wurde das Lied von Trude Herr.

Natürlich wurden auch die Fans nicht enttäuscht, die von den Höhnern Stimmungsmusik erwarteten. Im zweiten Teil des Programms häuften sich Karnevalslieder. Hätte das Konzert in einem Saal stattgefunden, könnte man schreiben, dass die Stimmung unter die Decke ging. Durch laute Zugaberufe und „Viva Colonia“-Gesänge forcierte das Publikum mehrere Zugaben, die das Sextett bereitwillig gab.

Der Abend klang aus mit einer Autogrammrunde, während der sich die Band als „Jungs zum Aahpacke“ präsentierte, fleißig signierte und Hände schüttelte.



Die Höhner begeisterten 1000 Fans mit nachdenklichen Liedern, aber auch mit ihrer Karnevalsmusik. Foto: sb